

## ERSTE IDEEN FÜR BURG FALKENSTEIN

## Landrat: „Objekt soll leben“

Vor zwei Jahren zog der letzte Bewohner aus, seitdem liegt die Ruine von Burg Falkenstein verlassen da, das Gelände ist gesperrt. Doch das Wahrzeichen von Flintsbach soll wieder mit Leben erfüllt werden. Mit den ersten „vagen Ideen“ für eine neue Nutzung, welche die Umwelt-, Kultur- und Sozialstiftung des Landkreises dem neuen Hauptkonservator des Landesamtes für Denkmalpflege vorgestellt hat, zeigte sich dieser einverstanden. „Damit ist der erste Schritt eines langen Weges“ hin zur Belebung der Burg getan, teilte auf Anfrage der OVB-Heimatzeitungen Landrat Wolfgang Berthaler mit.

VON HEIKE DUCZEK

Flintsbach/Landkreis – Nach

Schloss Hartmannsberg in Bad Endorf hat der Landkreis 2009 über seine Kulturstiftung mit der Flintsbacher Burgruine zum zweiten Mal einen ehemaligen Sitz des in der Region bedeutenden Falkensteiner Grafengeschlechts erworben. Damit sicherte sich der Landkreis das Objekt, für das es auch private Interessenten gegeben hatte. Die Flintsbacher atmen auf, denn sie haben traditionell einen engen Bezug zur Burg, dessen Zinnturm auch das Ortswappen schmückt.

Die Bürger wünschen eine öffentliche Nutzung. „Burg Falkenstein soll leben“, findet auch Landrat Wolfgang Berthaler, der bei der Entwicklung von Nutzungskonzepten die Bevölkerung deshalb eng einbinden will. Bestes Beispiel dafür, dass eine solche Bürgerbeteiligung einem Objekt gut tut, ist in seinen Augen die Sanierung der Alten Post in Flintsbach. Die Kulturstiftung als Eigentümerin von Burg Falkenstein wird deshalb nach Informationen von Berthaler nicht nur den Flintsbacher Gemeinderat einbeziehen, sondern auch die Vereine und Bürgerversammlungen durchführen, um die Einwohner mit ins Boot zu holen.

Damit eine neue Nutzung gelingen kann, musste jedoch



Burg Falkenstein in Flintsbach soll einer öffentlichen Nutzung zugeführt werden. Erste Ideen gibt es bereits.

FOTO SCHELLMOSE

zuerst die grundsätzliche Zustimmung des Landesamtes für Denkmalpflege eingeholt werden. Bei einem Ortstermin mit Vertretern des Landkreises, der Gemeinde und der Kulturstiftung zeigten sich die Denkmalexperthen nach Angaben von Berthaler „angetan“ von den ersten Ideen.

## Standesamt im Turm, Zeltplatz für Jugend?

Angedacht seien unter anderem eine Nutzung des Turmes als Standesamt. Entsprechende Anfragen gehen nach Informationen von Flintsbachs Bürgermeister Stefan Lederwacher immer wieder in der Gemeinde ein. „Burg Falkenstein ist halt ein romantischer Ort“, findet auch Lederwacher. In Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring könne auch eine Umwandlung des Burggeländes in einen Zeltplatz für Jugendfreizeiten ähnlich wie bei der bereits bestehenden Einrichtung des Landkreises in Kohlstatt in Frage kommen, so der Landrat. Flintsbach eigne sich auch aufgrund des Freibades für eine solche Einrichtung. Aber auch ein Festplatz für die Vereine sei auf dem Gelände vorstellbar. Lederwacher, der selber als Kind noch auf dem mittler-

weile gesperrten Gelände gespielt hat, wünscht außerdem eine Aktivierung des alten Weges am Burggelände. Auf einer Schautafel sollte die historische Bedeutung der Anlage Wanderern erläutert werden.

Landkreis und Gemeinde Flintsbach werden in einem zweiten Schritt nun unter enger Einbeziehung interessierter Bürger gemeinsam ein Konzept entwickeln, erläu-

tert der Landrat die weitere Vorgehensweise. Zeitnah, vermutlich noch in diesem Jahr, soll mit den ersten Sanierungsmaßnahmen begonnen werden, teilte Berthaler weiter mit. Die einfallenden Mauern gelte es vor einem Verfall zu sichern. Eventuell könnten einige Arbeiten durch Mitarbeiter des Kreisbauhofes erledigt werden, in schwierigen Bereichen des Geländes müssten dann die

Spezialisten übernehmen.

Der Turm könne wahrscheinlich jedoch aufgrund steiler Holztreppen nicht in seiner ganzen Höhe öffentlich genutzt werden. In Frage komme aus Brandschutzgründen vermutlich nur das Erd- und erste Obergeschoss. Möglich sei es eventuell, den erdgeschossigen Anbau durch einen neuen, der sich der historischen Bausubstanz unterordnet, zu ersetzen. Auch Versorgungsleitungen für Strom, Wasser und Abwasser müssten verlegt werden. Sanitäranlagen für eine öffentliche Nutzung würden fehlen.

Bei der Finanzierung der Sanierung hofft der Landrat auf öffentliche Zuschüsse. Auch die Gemeinde Flintsbach müsse sich mit Mitteln beteiligen. Berthaler schlägt außerdem die Gründung eines Fördervereins vor.

„Wir sind optimistisch, dass es gelingen wird, Burg Falkenstein einer Nutzung zuzuführen. Doch wir befinden uns erst am Anfang eines langen Weges, auf dem wir noch einige Kilometer gehen müssen“, bringt der Landrat die Situation auf den Punkt. Flintsbachs Bürgermeister sieht dies genauso. „Unser Ziel ist es, die Anlage als Gesamtensemble für nachfolgende Generationen zu erhalten“, so Lederwacher.

## BURG FALKENSTEIN

Die Vorgänger-Anlage lag etwas höher an der sogenannten Rachelwand. Sie entstand in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts und wurde 1296 im Krieg zerstört. Die erste urkundliche Erwähnung um 1120 als „Ualchinsteine“ bezieht sich nach Angaben der Denkmalpfleger also auf die ältere Burg.

Im 15. und 16. Jahrhundert wurde die Anlage erneuert. 1784 brannte das Hauptschloss nieder. Heute sind nur noch der Burgfried mit Zinnenbekrönung sowie die äußeren Ringmauern und Reste der im 15. und 16. Jahrhundert errichteten Vorburg erhalten.

Die ursprüngliche Burg Falkenstein war als Sitz des mächtigen, gleichna-

migen Grafengeschlechts erbaut worden, dessen Güter hauptsächlich im Mangfallgebiet, im bayerischen Inn-Oberland und im westlichen Chiemgau lagen. 1247 mussten die Falkensteiner ihren Besitz im Inntal an die Wittelsbacher abtreten.

Bis heute von großer historischer Bedeutung für die Region ist der im Jahr 1166 in Auftrag gegebene und von einem Herrschmieser Mönch verfasste „Codex Falkensteinensis“. Die berühmte Handschrift stellt das älteste Einkünfteverzeichnis dar und enthält auch 24 Miniaturen. Eine gilt als das erste bekannte Familienbildnis in der mittelalterlichen Porträtmalerei Deutschlands.